

Eine Kooperation der

MÄNNER BERATUNG

und

frauenhäuser  *wien*

**Therapeutische
Bubengruppe**

Mit unterschiedlichen Projekten im Bereich der geschlechtsspezifischen Jugendarbeit, unterstützt und fördert die Männerberatung und Informationsstelle für Männer in Wien, Buben und Burschen in ihrer männlichen Identitätsentwicklung. Diesbezüglich besteht seit mehreren Jahren in Kooperation mit den Wiener Frauenhäusern eine therapeutische Bubengruppe, an der Buben im Alter zwischen 6 und 12 Jahren teilnehmen, welche mit ihren Müttern und Geschwistern in einem der Wiener Frauenhäuser Zuflucht gefunden haben.

In unserem Verständnis von Jugendarbeit beschränken wir uns nicht auf einmalige Interventionen, sondern auf längerfristige Unterstützung und Begleitung von Buben und Burschen. Die Buben werden akzeptiert und ernst genommen und so in ihren Erlebnis- und Persönlichkeitsbereichen gefördert und gestärkt.

Die Bubengruppe ermöglicht den Kontakt mit Gleichaltrigen und positiven männlichen Bezugspersonen, was für die jungen Buben und Burschen eine neue Bewusstseinsbildung bedeutet. Auf der einen Seite werden sie dadurch in ihren sozialen Kontakten gefördert, auf der anderen Seite lernen sie auf spielerische Art und Weise Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Bei diesem – oft spieltherapeutischen – Vorgehen handelt es sich um ein „Lernen am Modell“, was eine Erweiterung ihrer Erlebnis- und Verhaltensmöglichkeiten mit sich bringt. Die Arbeit an Grenzen schafft Sicherheit und Orientierung für die Buben, um sie auf ihrem Entwicklungsprozess der Mann-Werdung positiv zu unterstützen.

Insgesamt wirkt die Gruppe präventiv in Hinsicht auf geschlechtsstereotypisierte männliche Verhaltensweisen. Dabei handelt es sich vor allem um destruktives Verhalten, wie z.B. Gewalt unter Jugendlichen, die in den letzten Jahren vermehrt in das Licht der Öffentlichkeit gerückt ist. Die Bubengruppe stellt dabei einen wesentlichen Beitrag der geschlechtsspezifischen Sensibilisierungsarbeit dar. Die Arbeit mit den Buben ermöglicht stereotype Geschlechterrollen zu hinterfragen, nicht-geschlechtsstereotype Denk-, Fühl- und Verhaltensweisen zu fördern, alternative Entwicklungswege aufzuzeigen und neue positive Rollenidentifikationsmöglichkeiten anzubieten.

Die Erfahrungen in der Gruppe leisten auch einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der eigenen sozialen Kompetenzen und Frustrationstoleranz. Die Buben erleben, dass es oft notwendig ist abzuwarten und, dass die eigenen Bedürfnisse

nicht immer unmittelbar befriedigt werden können. Soziale Situationen werden spielerisch geprobt und ausprobiert und erweitern so das Spektrum ihrer Handlungsmöglichkeiten. Durch den spielerischen Umgang mit Regeln und Grenzen erlernen und gewinnen die Buben Sicherheit im Umgang mit konflikthaften Situationen und lernen Konflikte anders als durch Gewalt auszutragen.

Die Bubengruppe stellt einen geschützten Raum dar, indem Themen und Problemfelder angesprochen werden, welche die heranwachsenden Buben beschäftigen, jedoch anderswo oft nicht thematisiert werden können. Dabei werden auch eigene Ängste und Unsicherheiten aufgegriffen und angesprochen, die Ursachen für eigenes destruktives und aggressives Verhalten sind. Um diesen geschützten Raum für einen Austausch zu schaffen, ist es wichtig, Verbindlichkeiten und Regeln – wie z.B. die Schweigepflicht, einander nicht auszulachen etc. – gemeinsam mit den Buben auszumachen und zu verhandeln. Durch dieses Vorgehen fühlen sich die Buben ernst genommen und nicht mit ihren Problemen alleine gelassen. Das bringt ein erhöhtes Maß an Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und stärkt ihr Gefühl der inneren Sicherheit. Das wiederum wirkt präventiv in Bezug auf abwertendes, übergriffiges und gewalttätiges Verhalten und hilft dieses zu verhindern.

Die speziellen Eigenheiten der teilnehmenden Buben setzen sich vor allem aus Verhaltens- und emotionalen Störungen zusammen, was als logische Folge des Erlebten gewertet werden muss, insofern also nicht weiters verwundern darf.

Typische von uns beobachtete diagnostische Symptome hierfür sind Vermeidungsverhalten, Verweigerung, mangelndes Durchhaltevermögen, Überaktivität, Impulsivität, Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung, hohe Reizbarkeit, Wutausbrüche, Gehässigkeit bis Rachsucht, Fabulieren, Enthemmung, oppositionelles bzw. aufsässiges Verhalten, depressive Symptomatik, verschiedenste Ängste (hierbei scheinen uns besonders die Trennungsangst und soziale Ängstlichkeiten erwähnenswert), Geschwisterrivalität;

Die erwähnten Symptomatiken zeigen sich je nach Kind entweder nur im familiären Rahmen oder auch im schulischen Bereich, sowie innerhalb unserer Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Ausprägungen bzw. Intensitäten.

Als zentrale Aufgabe unserer Arbeit mit den Buben verstehen wir das Ermöglichen neuer positiv besetzter Erfahrungen mit Männern. Dies soll ihnen erleichtern, verschiedenste teilweise traumatisierende Gewalterfahrungen durch Männer/Väter besser verarbeiten bzw. integrieren zu können. Weiters sollen so die eigenen männlichen Anteile auf liebevolle und spielerische Art kennen gelernt werden können.

In weiterer Folge sollten die Buben dank dieser Erfahrungen für die sehr komplexe kommende Entwicklungsaufgabe der eigenen Pubertät und damit dem Bedürfnis nach Initiation in der Welt der Männer/Männlichkeit, mit Hilfe der so erworbenen neuen zusätzlichen Ressourcen besser gerüstet sein, diese ohnehin schon sehr große Aufgabe besser, also den ureigensten Bedürfnissen entsprechend, bewältigen zu können.

Im Idealfall können wir so dazu beitragen, verschiedenste aufgrund der einzelnen Biographien drohende massivere Störungen bei den Buben abzuwenden bzw. deren Entstehung vorzubeugen.